

BANDABSCHRIFT

Zukunft Jugend, Leben in der Arbeitswelt

Kass. XI A und XIII B

Seite A:

Frage: Ich hab das Plakat oder Logo angeschaut und mir ist aufgefallen, da ist ein Stein drauf. Warum ist da ein Stein drauf?

BESPRECHUNG

Rademacher: Wir beschäftigen uns bei der Global Marshall Plan Initiative mit der Frage, in welchem Zustand befindet sich der Globus. Und wir glauben, dass die Menschen Dinge in Gang gesetzt haben, die sie kaum noch kontrollieren. Da setzt sich dann plötzlich ein Stein in Bewegung und überrollt uns oder man kann auch sagen, die Geister, die ich rief, die werde ich nicht mehr los. Wir haben hier Dinge entfacht auf diesem Globus und sie entgleiten unserer Kontrolle.

Frage: Können Sie da Bezug nehmen auf die Arbeitswelt in Deutschland?

Rademacher: Wir haben in Deutschland ja eine der besten Ökonomie der Welt, wir sind ein sehr reiches Land, wir hatten mit der sozialen Marktwirtschaft ein Prinzip umgesetzt, das Ludwig Erhardt Reichtum für alle nannte. Der Kern war Beschäftigung für alle. Wir haben gleichzeitig Globalisierungsprozesse mit befördert, die inadäquat reguliert sind, und als Folge dieser Globalisierungsprozesse wandert jetzt Arbeit bei uns weg und ist auch unter den bisherigen Bedingungen des sozialen

Ausgleichs in der bisherigen Zahl nicht zu halten. Das heißt, da überrollt uns etwas. Da sind auch Geister, die wir riefen, und die wir nicht mehr unter Kontrolle haben.

Frage: Was sollte sich ändern ... wo soll das hinführen?

Rademacher: Da man die Globalisierung als solche weder aufhalten kann noch vernünftigerweise aufhalten sollte, ist das entscheidende Thema auf diesem Globus, die Gestaltung der Globalisierung. Wir können die Globalisierung so gestalten, dass sie zu Weltfrieden und zu einer reichen Welt führt. Und wir können sie so gestalten, dass sie mehr pyramidal oben und unten produziert. Wenn wir das Zweitere tun, und so ist die Situation im Moment, dann produzieren wir auch ganz massiv oben und unten bei uns, das heißt ein Rückbau für 80 Prozent der Bevölkerung. Vernünftigerweise sorgen wir für einen reichen Globus und damit für Rückbau für niemanden.

Frage: Wie können junge Leute konkret mit diesem Druck, der da einfach vorhanden ist

Rademacher: Die falsch laufende Globalisierung übt einen unglaublichen Druck auf junge Leute aus, nämlich in das System hineinzukommen und möglichst so hineinzukommen, dass sie auf der Sonnenseite sind und nicht auf der Verliererseite. Das ist eine objektiv schwierige Situation, die insbesondere unvermeidbar viele Verlierer erzeugt. Für jeden Einzelnen ist die Frage, wie Sorge ich dafür, dass ich nicht bei den Verlierern bin, und vielleicht noch die zweite Frage, was trage ich zu globalen Entwicklungen bei, bei denen es auf Dauer keine Verlierer gibt.

Für mich ist das richtige Konstrukt hier eine Doppelstrategie, unter der man unter schwierigen Bedingungen natürlich dafür sorgt, dass man auf der richtigen Seite ist, aber gleichzeitig systemisch daran arbeitet, dass es diese ganze Problematik der richtigen und falschen Seite gar nicht gibt.

Frage: Wie sieht das konkret aus, was muss ich als Mensch dafür tun?

Rademacher: Es gibt viele Arten, wie man sich in der heutigen Globalisierung erfolgreich positionieren kann. In manchem viel mehr Möglichkeiten als je zuvor, aber eben nur für eine begrenzte Gruppe. Zum Beispiel, diejenigen unter den jungen Leute, denen es gelingt, eine erfolgreiche Girlie-Group aufzumachen, die können ökonomisch mit zwanzig sein, wo der größte Teil sogar der Bürger in Deutschland nie im Leben war. Aber diese Art von Prozess ist sehr stark pyramidal, es ist ein so genanntes Pyramidenspiel, das heißt viele rennen und wenige erreichen das höchste Treppchen. Und die, die rennen, beuten sich dabei selber aus. Die Frage ist, ist Girlie-Band für mich die richtige Schiene oder ist zum Beispiel die richtige Schiene für mich lernen, lernen, studieren, studieren, verstehen, Analyse, sodass ich als der, der das System versteht, in dem System mich ökonomisch positionieren kann, weit oberhalb vom Durchschnitt. Und das gilt dann nicht nur für ein paar Leute, die auf dem Treppchen stehen, sondern durchaus für eine substantielle Zahl analytisch denkender Personen, die eben in diesem Bildungssystem höchst erfolgreich waren.

Frage: Wie geht das mit den Werten oder mit Ethik zusammen ...?

Rademacher: Die ethische Frage ist natürlich immer die letzte Frage für jeden Menschen. Meiner Ansicht nach ist die ethische Grundposition, die man haben sollte und die auf dem Globus offiziell auch, die Position ist vergleichsweise einfach, es gibt zwei Prinzipien, das eine Prinzip ist mit Blick auf die Zukunft, die Welt intakt halten, also eine ökologische Forderung, kein Raubbau. Und die zweite Forderung ist, die Würde aller Menschen, das ist zum Beispiel für einen Christ, aber für die meisten Menschen, die religiös oder humanistisch sind, eine Selbstverständlichkeit. Man sollte das dann auch ernst nehmen. Das heißt, sein Leben, das Leben, das man führt, sollte irgendwo auch im Dienst dieser beiden Prinzipien sein, die Umwelt schützen und die Würde aller Menschen schützen. Das muss nun passieren unter bestimmten Gegebenheiten, die möglicherweise die falschen Gegebenheiten sind. Man muss unter falschen Gegebenheiten unter Umständen sich beteiligen am Falschen. Aber nur so wenig wie möglich und gleichzeitig die eigene Rolle im falschen Nutzen, um das Richtige zu befördern. Das ist Doppelstrategie. Es nützt nichts, wenn man sich selber opfert. Es nützt nichts, wenn man sich selber umbringt. Die Welt verändern kann nur einer, der im System stark ist, die Welt wird nur von Gewinnern verändert und nicht von Verlierern. Die Gewinner müssen nur sehr genau unterscheiden zwischen richtig und falsch. Zur Not das Falsche tuende, die Kraft, die daraus resultiert, benutzend, um das Richtige zu befördern.

BESPRECHUNG

Rademacher: Die ethische Frage ist für jeden Menschen und für unser Leben die entscheidende Frage. Sie gibt uns die Richtung, die wir uns orientieren, sie sagt uns, was richtig oder falsch ist. Und es gibt zwei ethische Prinzipien, die heute das Weltethos ausmachen. Das eine ist das Prinzip, dass wir die Welt schützen müssen, dass wir sie intakt an nachfolgende Generationen zu übergeben haben, wenn man so will die ökologische Thematik, das andere ist das Ringen um die Würde aller Menschen, also die sozial-kulturelle Frage. Da sollte man für sich Klarheit haben. Ann gilt es, unter den Bedingungen, wie sie sind, den eigenen Platz zu finden, zum Beispiel ökonomisch, ein Beruf, eine Rolle. Und möglicherweise ja muss man in dieser Rolle mit Dingen umgehen, die man eigentlich auf diesem Globus gar nicht wollen würde. Doppelstrategisch muss man das aushalten, man muss für das eigene Überleben, das Überleben der Angehörigen sorgen, aber während man sich möglicherweise an etwas beteiligt, was man eigentlich gar nicht als das Richtige ansieht, muss man die daraus resultierende Kraft nutzen, um Bedingungen zu schaffen, unter denen es dieses Falsche langfristig nicht mehr gibt. Doppelstrategie, auch auf der persönlichen Ebene.

BESPRECHUNG

Rademacher: Gute Entscheidung, aber daraus resultiert jetzt nicht, dass irgendeiner die Finanzierung von ... geben soll, hätte er gesagt, ich will in meinem Institut, wäre auch noch okay, hätte er vielleicht auch ein Förderer ... aber das Ding Weltzukunftsrat zu nennen, so als hätte dieses Ding irgendeine Legitimation und

als würden andere darauf warten, was dieser Zukunftsrat sagt, das ist mein Ansinnen. Und das findet sie nur noch nervig, das kann ich auch nachvollziehen.

Frage: Flussaufwärts, flussabwärts – zusammen mit dem Hamster im Rad ...

Rademacher: Es ist überhaupt gar keine Frage, diese Bedingungen, die wir haben, erfordern und fördern Verhalten zum Beispiel in der Konkurrenz zueinander, die in der Summe, langfristig betrachtet, überhaupt nicht wünschenswert sind. Das ist immer das Thema mit der Grünen-Ministerin und der Frage, ob sie mit dem Flugzeug zum Kongress darf oder nicht, oder ob sie mit dem Fahrrad fahren muss. Natürlich muss sie dahin mit dem besten Verkehrsmittel, denn sie kämpft ja um Positionen gegen eine andere Seite, die zerstört, und diese andere Seite fliegt überall und ist überall, immer. Und in dieser Auseinandersetzung ist viel wichtiger, dass die Ministerin vor Ort kämpft um eine andere Struktur, als dass sie das bisschen Ressourcen einspart, das man einspart, wenn sie nicht reist. Das sind sozusagen Größenordnungsunterschiede. Man muss immer wissen, was ist sozusagen Level-1-Thema, was ist Level-2- und was ist Level-3-Thema. Und sich vernünftig verhalten, setzt spieltheoretische systemische Bedingungen voraus, unter denen der, der sich vernünftig verhält, nicht dauernd bestraft wird. Darum ist es so wichtig, an Strukturen zu arbeiten, die das Richtige belohnen. Solange wir aber Strukturen haben, die das Falsche belohnen, muss man teilweise am Falschen ... wenn man das Richtige will.

Denn wenn man das Feld völlig denen überlässt, die das Falsche wollen, dann gibt es auch nie richtige Strukturen.

BESPRECHUNG

Rademacher: Ich habe volles Vertrauen in den so genannten kleinen Mann, der in der Regel auch gar nicht klein ist, denn wir haben alle ein sehr gutes Empfinden für bestimmte Zusammenhänge auf der so genannten Bauebene. Und gerade diese mehr spieltheoretischen Fragen sind uns alle wunderbar über die Evolution tief in der emotionalen Intelligenz verankert. Das heißt, der Normalmensch versteht spieltheoretische Zwänge sehr gut, und deshalb beharrt gerade auch der Normalmensch immer auf Ordnungsbedingungen, unter denen das Falsche nicht ungestraft durchgeht. Sie können also zum Beispiel eine Geschwindigkeitsbeschränkung nur durchsetzen, wenn Sie sie auch kontrollieren. Und gerade jemand, der sich an die Beschränkung hält, der wird wahnsinnig, wenn niemand kontrolliert und die anderen hinter ihm ihn auch noch anblinken, weil er der ist, der den Verkehr aufhält. Das heißt, man braucht dann auch systemische Bedingungen, wo durchgesetzt wird, dass man sich an die Vorschrift hält. Und sonst steigt der kleine Mann aus, weil er Recht hat auszusteigen. Wenn Regeln nicht durchgesetzt werden, kann man sich nicht dran halten.

BESPRECHUNG

Rademacher: Es ist eine der größten Schwierigkeiten, falscher Systembedingungen, dass einem falsche Systembedingungen dermaßen viel Kraft rauben, dass man zum Schluss objektiv gar

nicht mehr in der Lage ist, sich um richtige Bedingungen zu kümmern. Es ist das klassische Bild des Hamsters im Rad. Der Münchner Soziologe Beck hat das sehr schön in folgendem Bild beschrieben. Er sagte, wir sind am Fluss und da kommen jetzt die Halbtoten den Fluss runter und wir stürzen uns in den Fluss, als Christen holen wir die Halbtoten raus und versuchen, die wiederzubeleben, und da kommen schon die nächsten Halbtoten, wir stürzen uns schon wieder in den Fluss. Und nach zwei Wochen sind wir richtig selber schon fast halbtot von all dem Ringen um die Halbtoten, und wir wollen endlich schlafen und nicht um Halbtote uns bemühen. Das ist Flussabwärtspolitik. Hamster im Rad: Systemisch betrachtet, muss man aus diesem Rad raus, man muss sich die Frage stellen, was ist da los flussaufwärts. Irgendwas stimmt da flussaufwärts nicht, irgendwo ist da ein Nest, da tun sie dauernd Halbtote ins Wasser, wir brauchen eine Expedition und wir müssen das da oben beenden, damit wir uns hier unten nicht aufreiben in dem Versuch, Halbtote wiederzubeleben. Das heißt, aus dem System raus systemisch die Ursache erkennen, dahin gehen, verstehen, da was ändern, das ist die Lösung, wir brauchen Flussaufwärtspolitik.

Frage: Was heißt das für Deutschland?

Rademacher: Das heißt zum Beispiel für Deutschland oder für die Menschen in Deutschland oder für die deutsche Politik, heißt, eine flussaufwärtsorientierte Sicht auf unsere Problemlage, dass wir lernen zu verstehen, dass die Veränderungen, Verschlechterungen in Deutschland nicht primär die Folge von

Reformunwilligkeit in Deutschland sind, sondern von einer falschen Gestaltung der Globalisierung, die uns jetzt zwingt, nachregulierend das Falsche zu tun. Wir können die Probleme nicht allein bei uns lösen, wenn wir vernünftige Verhältnisse in Deutschland wollen, wie wir sie gewohnt sind die letzten 40 Jahre, dann müssen wir global für vernünftige Verhältnisse sorgen, weil nur unter Bedingungen eines vernünftig regulierten Globus man eine soziale Marktwirtschaft à la Deutschland erhalten kann. Lassen wir zu

BESPRECHUNG

Rademacher: In der deutschen Diskussion steht im Moment die Frage im Raum, ob wir Probleme in Deutschland haben, weil wir nicht reformfähig sind, weil wir müde geworden sind, weil uns nichts mehr einfällt oder ob es einen anderen Grund gibt. Meiner Ansicht nach gibt es einen anderen Grund, das ist die falsch gestaltete Globalisierung. Die erheblichen Ungerechtigkeiten auf dem Globus übersetzen sich in Ungleichheiten bei uns, es sei denn, es gelingt uns, den Globus in eine andere Richtung zu führen. Das muss man verstehen. Die Lösung ist nicht, dass wir wie der Hamster im Rad mit Reform und Reform und Reform und Reform versuchen, in Deutschland irgendwo etwas hinzukriegen, was gar nicht geht, sondern das, was wir an Reformen tun, das tun wir um zu überleben in einer falsch geordneten Welt. Aber gleichzeitig müssen wir doppelstrategisch die Kraft entwickeln mit der EU, an anderen globalen Strukturen zu arbeiten, die einen ausgeglichenen, auch ökologisch intakten Globus herbeiführen, in dem dann wieder eine soziale Marktwirtschaft in

Deutschland möglich wird, und nicht zulassen, das die Ungleichheit auf dem Globus sich dann in Ungleichheit bei uns übersetzt.

BESPRECHUNG

Rademacher: Wenn man überhaupt eine vernünftige Zukunft für unsere jungen Menschen will, dann ist die absolute Schlüsselfrage eine gute Ausbildung, Zugang zu einer guten Infrastruktur und Einbettung in Wertschöpfungsnetzwerke, sobald die Schule beendet ist. Dafür ist die absolute Schlüsselfrage, irgendeinen Beruf zu finden, in irgendeine betriebsnahe Ausbildung zu kommen, in den Prozess hineinzukommen, denn nur in dem Arbeitsprozess selber lernt man dann, was man braucht, um attraktiv genug zu sein, ein entsprechendes Gehalt beziehen zu können. Das heißt, man muss insbesondere die Einstiegsmöglichkeiten eröffnen und das Ausbildungsniveau hochhalten. Das bedeutet, dass man auch unter Bedingungen des Rückbaus für die Ausbildung eher mehr Geld braucht, dass man das Geld intelligenter als bisher einsetzen muss, dass man aber auch den jungen Leuten vermitteln muss, dass es um ihren Kopf, dass es um Kopf und Kragen, dass es um ihre eigene Zukunft geht, dass die sozusagen mehr Leistungen bringen als früher, weil sie verstehen, dass sie in einer Selbstverteidigungssituation sind, einerseits gegen eine falsch laufende Globalisierung mit ihren Konsequenzen, aber durchaus auch eine Selbstverteidigung gegen Leute, die aus dieser falsch laufenden Globalisierung auch bei uns enorme Vorteile für sich ziehen, indem gerade die anderen die Nachteile haben.

BESPRECHUNG

Rademacher: Konkreter heißt das zum Beispiel, dass sich bestimmte Kategorien von Wertschöpfung immer mehr der Besteuerung entziehen können, weshalb die öffentlichen Budgets ausgetrocknet werden, aus denen wiederum die Ausbildung finanziert wird. Wir müssen einerseits politisch sehen, dass wir besser als bisher verhindern, dass sich gerade Akteure, die über sehr viel Ressourcen verfügen, der Besteuerung entziehen können. Und dann müssen wir das Geld, das wir haben, besser intelligenter einsetzen. Das heißt, wir müssen aus weniger mehr machen und wir müssen die motivationalen Bedingungen herbeiführen, unter denen junge Leute noch mehr Einsatz bringen, verstehen, dass sie dieses für sich tun, nämlich für Selbstverteidigung. Wenn man das jetzt übersetzt in die Ausbildungsfrage und in die Berufsfrage, da muss man sich insbesondere um Berufseinstiege kümmern, Berufseinstieg ist ein zentrales Thema, erst einmal überhaupt hineinkommen, über ein Praktikum, über begrenzte Zeitverträge, auch zu schlechteren Konditionen. Junge Leute sollten auch schlechtere Konditionen akzeptieren, um überhaupt hineinzukommen, weil nur, wenn man drin ist, man die Bedingungen herbeiführen kann, unter denen man dann besser entlohnt wird. Und auf der Seite der Politik sollte man auch über Instrumente wie zum Beispiel Kombilöhne nachdenken und über die stärkere Professionalisierung des Bereichs der nicht Regierungsorganisationen, der Vereine, der gemeinnützigen Organisationen, weil wir doch noch ein großes Feld für neue

Arbeit haben, wenn entsprechende Kofinanzierung der öffentlichen Seite hinzukommt.

BESPRECHUNG

Rademacher: Ich hab viel mit jungen Leuten zu tun und auch viel mit Leuten in Ausbildungsprozessen. Und ich stelle immer wieder fest, es gibt einen Unterschied, eine Einteilung in zwei Gruppen, wenn man so will, die einen haben die Angst, die sind fast wie das Kaninchen vor der Schlange, die werden geradezu inaktiv. Und dann gibt es die andere Gruppe, die versteht, dass das keine glückliche Lage ist, aber die einzige, die sie haben, und dass sehr viel an ihnen hängt, und dass man mit Smartness in ein System hinein kann, selbst wenn es eigentlich nicht will, aber man sich was einfallen lassen muss. Meiner Meinung nach ist es ein Kommunikations- und Vermittlungsproblem, dass die jungen Leute verstehen, dass es letzten Endes um ihre Haut geht, und dass man, um seine Haut zu retten, auch unter falschen Bedingungen genügend klug sein muss, bestimmte Dinge zu tun. Und dass das Glück sicher nicht von allein an einem vorbeigeht, wenn man sich nicht drum kümmert. Das heißt, man muss eigentlich Zusatzanstrengungen machen, man muss sich Dinge ausdenken, man muss mit Smartness in das System hinein. Und das ist möglich. Ich erlebe ständig, dass das möglich, wenn man sich was einfallen lässt. Ich kenne mich zum Beispiel mit der mittelständischen Industrie aus und die brauchen eigentlich sehr viel intellektuellen jungen Input. Haben aber unter unseren arbeitsrechtlichen Bedingungen kaum die Möglichkeit, nun entsprechend viele Leute einzustellen. Da muss man persönlich

aktiv werden, man muss den Verantwortlichen in der Firma vermitteln, dass es Sinn, einen irgendwie einzubinden. Selbst in der Konstruktion, die nur höchst ungewöhnlich Konstruktion ist, das könnte ein Praktikum sein, das könnte eine Begleitung sein, das könnte eine Beobachtung sein, das kann was sein, was es arbeitsrechtlich eigentlich gar nicht gibt. Aber ehe ich als Jugendlicher einfach arbeitslos bin und gar nix tue, bin ich vielleicht aktiv und denke mir so eine Konstruktion aus. Und dann nutzt ich meine Situation, wenn ich da erst mal bin, mich sozusagen so nützlich zu machen, dass alle sich darum reißen, dass ich bleibe. Und ich muss ein entsprechendes Verhalten entwickeln und ich muss einen Input leisten und ich muss einen Beitrag bringen. Aber da ich verstehe, dass ich um meine eigene Haut kämpfe, wird mir, wenn ich einigermaßen klug bin, schon was einfallen. Verstehen muss man, dass es auf einen selber ankommt. Gerade in der Situation, in der wir heute sind, kommt es enorm auf einen selber an, und überall weiß ich, aus dem Business-NGO-Umfeld, alle warten nur auf junge Leute, die aktiv werden. Weil wir alle gar keine Zeit haben, jedem alles zu erklären, gibt es nichts Wunderbares, als jemand, der von alleine anfängt und was macht. Der Betreffende muss nur dahinkommen, dass er überhaupt alleine was anfangen kann und was machen kann. Also muss er für diese Bedingungen sorgen und unter diesen Bedingungen sich so unersetzlich machen, dass wir ihn halten.

BESPRECHUNG

Rademacher: Es ist der Kern des sozialen Ausgleichsmodells, der Kern der sozialen Marktwirtschaft, dass sie sich insbesondere um die bemüht, die unterhalb des Durchschnitts sind. Und bei jeder normalen vernünftigen Verteilung liegt da ein Großteil der Bevölkerung. Dazu brauche ich das Ausgleichsmodell. Das Ausgleichsmodell schützt den Schwachen gegen die Smartness des anderen. Wenn nun aber weltökonomische Bedingungen gelten, die den Schutz des Schwachen reduzieren, dann ist das eine Situation, die man ethisch für falsch halten kann, dann wird man daran arbeiten, das weltweit zu ändern. Aber so lange es so ist, wie es ist, muss man als Einzelner kucken, dass man auf der richtigen Seite ist. Weil es hilft weder einem selber, noch hilft es in Bezug auf das, was man langfristig vernünftig tun kann, wenn man schon gleich freiwillig auf die falsche Seite geht. Das heißt, weltweite Bedingungen, wie wir sie jetzt haben, mit der Rückwirkung der Globalisierung auf ein Land wie Deutschland bedeutet, dass der Clevere, der Smarte mehr Chancen hat als früher. Mein Anliegen ist, dass das zumindest mal alle verstehen, weil das Schlimmste ist, dass sich jemand im Dschungel befindet und weiß es nicht. Wenn man schon im Dschungel ist, sollte man es wenigstens wissen. Darum erkläre ich junge Leuten, dass sie jetzt lernen müssen, Verträge zu lesen, dass sie die Fußnote lesen müssen und den Anhang. Und wenn sie das nicht hinkriegen, dann ist nachher das Geld von ihrem Konto auf einem anderen Konto und dann gibt es irgendwann die Rente, von der sie meinen, es gäb sie, die gibt es gar nicht. Das heißt, wie überlebe ich in schwierigen Zeiten. Und da muss ich Kräfte mobilisieren, die ich sonst vielleicht

nicht mobilisieren würde, das ist ein Programm. Ich sage da immer den jungen Leuten, ihr werdet ausgenommen, wie eine Weihnachtsgans, ihr liegt schon auf dem Seziertisch und wisst es nicht. Und jetzt gibt es sozusagen eine andere Dimension des Lernens, es ist die Dimension des Lernens als Selbstverteidigung. Ihr lernt jetzt nicht mehr für irgendwen, ihr lernt nur noch für euch, um eure Haut zu retten.

BESPRECHUNG

Rademacher: Es ist teilweise unvermeidbar auf Kosten anderen, weil es ein Systemzusammenhang gibt. Aber noch einmal, wenn das System in einem falschen Zustand ist, kann ich als Individuum daran kurzfristig nichts ändern. Und das eigene Verhalten unter Bürgerkriegsbedingungen ist anders als unter Friedensbedingungen, und das eigene Verhalten unter Bedingungen einer falsch laufenden Globalisierung ist anders als unter Bedingungen einer ökosozialen Marktwirtschaft. Die Kunst besteht darin, den Kampf um die richtigen Systembedingungen zu kombinieren mit einer vernünftigen eigenen Positionierung im System, die ja nicht beinhalten muss, dass man jetzt zum größten Raffke wird, sondern während man sich vernünftig im System positioniert, kann man sich ja immer noch bemühen, so sozial, so ethisch, so vernünftig wie irgend möglich zu sein zu denen, mit denen man irgendwo zu tun hat.

BESPRECHUNG

Rademacher: Es gibt in mir eine vollkommene Kontinuität des Denkens etwa von dem Alter von 12 Jahren an bis heute. Ich hab also schon

meinen Abituraufsatz über die Weltbevölkerungsfrage geschrieben und bin sozialisiert als katholischer Pfadfinder. Und ein katholischer Pfadfinder ist für immer geprägt und die ethischen Prinzipien sind der Erhalt der Umwelt und die Würde aller Menschen und die Nächstenliebe. Und an diesem Programm hat sich nie etwas geändert. Ich habe aber schon damals sehr früh verstanden, dass wir in einem Globalisierungsprozess sind, dass diese Dinge richtig verstanden werden können eigentlich nur auf der Basis einer guten Mathematik und eines tiefen ökonomischen Verständnisses, weshalb ich Mathematik und Ökonomie studiert habe. Und dann habe ich sozusagen in beiden Fächern promoviert und mich von da aus in Richtung auf Hightech- und Informationsgesellschaft und Globalisierung entwickelt. Aber während ich das beruflich und als Wissenschaftler und als Hochschullehrer getan habe, habe ich immer einen Großteil meiner Kraft in nicht Regierungsorganisationen investiert, die sich um eine bessere Gestaltung dieses Prozesses bemüht haben. Vor allen Dingen immer mit der Vorstellung Aufklärung. Das Wichtigste, was wir heute leisten müssen, ist Aufklärung in Zeiten der Globalisierung, weil zu viele Menschen den Dschungel der Globalisierung nicht verstehen und mit der Heile-Welt-Vorstellung einer sozialen Demokratie vollkommen unausgerüstet sich irgendwo bewegen, wo es richtig gefährlich ist. Aufklärung in Zeiten der Globalisierung, das ist das Motto.

Seite B:

Frage: Joker, wie siehst du deine berufliche Perspektive?

Joker: Meine Perspektive? Ne Arbeit finden als technischer Zeichner und den Job lang behalten, so lange bis ich genug Erfahrung hab, was Neues zu machen.

Frage: Und was ist was Neues?

Joker: Vielleicht dann irgendwie eine Weiterbildung zum Techniker oder zum „Meister“, nachdem ich gut mit Leuten kommunizieren kann, kann ich ihnen dann vielleicht das beibringen als Techniker, als Meister.

Frage: Was hast du als Biss-Verkäufer gelernt?

Joker: Als Biss-Verkäufer habe ich gelernt, auf die Leute einzugehen, also die Leute zu verstehen, warum sie so oder so, oder besser verstehen, warum sie so negativ reagieren oder warum sie positiv reagieren, und gelernt, wie ich darauf dann wiederum reagieren muss. Ob ich sauer werde, ob ich gelassen bleibe, oder ob ich einfach sag, okay, meinst du so, dreh mich weg, und noch einen schönen Abend und geh.

Frage: Glaubst du, du schaffst es, irgendwie wieder in einen ganz normalen Beruf wieder reinzukommen?

Joker: Glaube – ich muss. Ich muss wieder einen normalen Beruf finden, weil als Biss-Verkäufer, das ist keine Zukunft. Einen, den anderen Tag immer das Gleiche, das ist als Biss-Verkäufer

keine Zukunft, schon gleich gar nicht in meinem Alter, in meinem jungen Alter.

Frage: Und wie siehst du das für andere Biss-Verkäufer, was würdest du denen sagen?

Joker: Also Biss-Verkäufer, die jetzt, sagen wir mal, so an die 40 sind, würde ich mir persönlich auch wünschen, wenn sie noch mal irgendwo Fuß fassen könnten. Biss-Verkäufer, die über 50 sind oder womöglich schon an die 60 zugehen, bei denen ist das die einzige Zukunft, was sie leider nur haben.

Frage: Was unterscheidet sich von den anderen Biss-Verkäufern?

Joker: Dass ich wesentlich jünger bin, bin der jüngste festangestellte Biss-Verkäufer, seit es Biss gibt.

Frage: Kannst du dich vergleichen mit den anderen?

Joker: Nein, ich kann mich nicht mit den anderen vergleichen und die können sich nicht mit mir vergleichen, denn jeder hat eine andere Persönlichkeit, jeder ist anders im Handeln, im Tun und im Denken und insofern einen Vergleich anstellen, ich wüsste nicht, wie ich antworten soll bzw. ich weiß nicht, wie ich antworten soll darauf.

Frage: Viele Biss-Verkäufer ... haben richtig Schwierigkeiten, entweder haben sie getrunken oder trinken immer noch, rauchen wie Schlot und leben gerade ein bisschen anders ...

Joker: Das ist richtig, viele rauchen, trinken, leben anders wie ich. Nur das unterscheidet mich von meinen Kollegen, ich rauche nicht,

ich trinke nicht, bin nur in die missliche Lage gekommen, dass ich dennoch Biss verkaufen tue und muss.

– stopp –